



Transnationaler Bericht



INHALT

Transnationaler Bericht	3
1. Einleitung	3
2.2 Richtlinienprotokolle und festgestellte Richtlinienlücken.	5
3. Feldforschung	6
3.1 Zusammenfassung der Ergebnisse der organisierten Fokusgruppe/Interviews mit GBV-Fachleuten	7
3.3 Zusammenfassung der Ergebnisse aus den Online-Fragebögen für GBV-Fachkräfte	13
3.4 Zusammenfassung der Ergebnisse aus Online-Fragebögen für Roma-Mediatoren	15
4. Schlussfolgerungen / Empfehlungen und vorgeschlagene Lernzielmatrizen für Roma-Mediatoren und GBV-Fachkräfte	18

1*



Transnationaler Bericht

1. Einleitung

Dieser transnationale Bericht wurde im Rahmen des Erasmus+ KA2-Projekts RoW POWER – Verbesserung der Unterstützung für Roma-Frauen, die Opfer von geschlechtsspezifischer Gewalt sind, erstellt. Zwischen März und Juni 2024 wurde eine Schreibtischrecherche zu Literatur und wissenschaftlichen Referenzen sowie Online-Referenzen durchgeführt, wobei hauptsächlich Daten und Informationen aus den letzten drei Jahren [2021–2024] verwendet wurden. Die Online-Umfrage und die Feldforschung wurden zwischen März und Juli 2024 durchgeführt. Der nationale Bericht konzentriert sich darauf, den transnationalen Rahmen [bestehende Richtlinien und Mechanismen] zur Bekämpfung geschlechtsspezifischer Gewalt hervorzuheben, mit der Roma-Frauen und Frauen in allen sechs (6) Projektländern konfrontiert sind, und einen wichtigen Einblick in die Herausforderungen und den Mangel an Wissen und Fähigkeiten zu geben, mit denen sowohl Roma-Mediatoren als auch Fachleute im Bereich der Bekämpfung geschlechtsspezifischer Gewalt konfrontiert sind, um Roma-Frauen zu unterstützen, die Opfer von geschlechtsspezifischer Gewalt sind oder von geschlechtsspezifischer Gewalt bedroht sind. Gleichzeitig soll dieser Bericht zusammenfassen, ob es bewährte Praktiken, Schulungsprogramme oder Schulungsseminare für Roma-Mediatoren und Fachleute für geschlechtsspezifische Gewalt gibt, um sich auf die Unterstützung von Roma-Opfern geschlechtsspezifischer Gewalt zu spezialisieren, sowie Schulungsprogramme für die Zusammenarbeit zwischen ihnen.

2.1 Sekundärforschung – Strategien und Strukturen zur Bekämpfung geschlechtsbezogener Gewalt – Aktuelle Situation, Merkmale in den verschiedenen Partnerländern.

Basierend auf den Ergebnissen der Schreibtischforschung ist die Istanbul-Konvention die grundlegende Politik und der Rahmen für die Prävention und Bekämpfung geschlechtsbezogener Gewalt in Europa, sowohl in der EU als auch in den Beitrittsländern. Alle Projektländer (Deutschland, Griechenland, Spanien, Irland,



Rumänien und Nordmazedonien) haben die Konvention unterzeichnet und ratifiziert, mit Ausnahme der Slowakei, die die Konvention unterzeichnet, aber nicht ratifiziert hat.

Eine kurze Analyse der Istanbul-Konvention: Die Istanbul-Konvention, auch bekannt als Übereinkommen des Europarats zur Verhütung und Bekämpfung von Gewalt gegen Frauen und häuslicher Gewalt, ist ein internationaler Vertrag, der 2011 vom Europarat angenommen wurde. Es ist das erste rechtsverbindliche Instrument in Europa, das sich auf Gewalt gegen Frauen und häusliche Gewalt konzentriert.

➤ Die Hauptziele der Konvention:

- 1) Prävention von Gewalt gegen Frauen: Die Konvention fördert Maßnahmen zur Gewaltprävention durch Bildungsprogramme, Sensibilisierung und Stärkung der Frauenrechte.
- 2) Schutz der Opfer: Es bietet Richtlinien für die Einrichtung von Unterstützungsstrukturen wie Notunterkünften, Hotlines und Beratungsdiensten.
- 3) Strafverfolgung der Täter: Legt Gewalt gegen Frauen und häusliche Gewalt als Straftaten fest und fördert die strikte Durchsetzung des Gesetzes.
- 4) Koordinierung der Politik: Ermutigt die Mitgliedstaaten, umfassende und koordinierte Maßnahmen zur Bekämpfung von Gewalt gegen Frauen zu ergreifen.

➤ Verpflichtungen der Mitgliedstaaten: Staaten, die das Übereinkommen unterzeichnen und ratifizieren, gehen verschiedene Verpflichtungen ein, darunter:

Gesetzliche Maßnahmen: Sie sind verpflichtet, ihre nationale Gesetzgebung mit den Anforderungen des Übereinkommens in Einklang zu bringen, indem sie verschiedene Formen von Gewalt gegen Frauen (z. B. körperliche, sexuelle, psychische und wirtschaftliche Gewalt) unter Strafe stellen.

Prävention und Aufklärung: Sie sind verpflichtet, das Bewusstsein und die Aufklärung von Fachleuten und der Öffentlichkeit zur Prävention von Gewalt gegen Frauen zu fördern.



Schutz und Unterstützung für Opfer: Sie sind verpflichtet, Opfern Schutz und Unterstützung durch Dienste wie Notunterkünfte, Hotlines und Beratung zu bieten.

Datenerhebung und Forschung: Sie sind verpflichtet, Daten zu erheben und Forschung zu betreiben, um Gewalt gegen Frauen besser zu verstehen und zu bekämpfen.

Internationale Zusammenarbeit: Die Zusammenarbeit zwischen Staaten zur Bekämpfung von Gewalt gegen Frauen wird gefördert, ebenso wie der Austausch bewährter Verfahren.

- Umsetzung des Übereinkommens: Die Überwachung der Umsetzung des Übereinkommens erfolgt durch die Expertengruppe für Maßnahmen gegen Gewalt gegen Frauen und häusliche Gewalt (GREVIO). GREVIO bewertet die Umsetzung des Übereinkommens durch die Mitgliedstaaten und gibt Empfehlungen für Verbesserungen.
- Von den am RoW Power-Projekt teilnehmenden Ländern ist die Slowakei der einzige Staat, der das Übereinkommen nicht unterzeichnet und ratifiziert hat.

2.2 Richtlinienprotokolle und festgestellte Richtlinienlücken.

Aufgrund der Beteiligung der Mitgliedstaaten, die die Istanbul-Konvention unterzeichnet und ratifiziert haben (mit Ausnahme der Slowakei, die zu den Partnerländern des Programms zählt), wird die Verpflichtung der europäischen Länder zur Umsetzung der Konvention auf nationaler Ebene deutlich. Daher:

- Nationale Ebene: Existenz und Umsetzung eines organisierten nationalen Systems zur Bekämpfung und Erfassung geschlechtsbezogener und häuslicher Gewalt in den Partnerländern. All participating partner countries have drawn up an organized system to combat and record gender and domestic violence on national level through under

*/



unter der Schirmherrschaft der zuständigen Ministerien oder ihrer Generalsekretariate in Zusammenarbeit mit den verschiedenen zuständigen Akteuren.

- Die Wirksamkeit und Umsetzung nationaler Strategien zu diesem Thema ist nicht messbar, da die Daten unzureichend sind, wie der GREVIO-Ausschuss betonte.
- Gleichzeitig (mit Ausnahme von Spanien und Irland) konzentriert sich keine der nationalen Strategien oder der bestehenden nationalen Gesetze, Protokolle oder Praktiken auf die Gruppe der Roma-Frauen, die vielfältiger, unterschiedlicher und intensiverer geschlechtsbezogener Gewalt und Ausgrenzung ausgesetzt sind.

3. Feldforschung

Die Feldkartierung/Forschung wurde in den Monaten März bis Juli 2024 mithilfe von Online-Fragebögen und Fokusgruppen durchgeführt, die in Anwesenheit von Experten entweder online oder persönlich durchgeführt wurden. Insgesamt nahmen mindestens einhundertfünfundsiebzig (175) Teilnehmer an der Feldkartierung der Bedürfnisse teil, die in allen sechs (6) Durchführungsländern Deutschland, Griechenland, Spanien, Irland, Slowakei und Nordmazedonien durchgeführt wurde. Die wichtigsten Zielgruppen der Feldkartierung waren:

- GBV-Fachkräfte als allgemeine Kategorie, die in Melde-, Unterstützungs- und Beratungsdiensten für weibliche Opfer geschlechtsbezogener Gewalt tätig sind, also Sozialarbeiter, Berater für geschlechtsbezogene Gewalt, Psychologen und Psychotherapeuten, Rechtsberater und Sozialwissenschaftler, die sich mit Fragen geschlechtsbezogener Gewalt befassen. Diese allgemeine Gruppe beantwortete die Online-Fragebögen. *
- Roma-Mediatoren als allgemeine Kategorie, die in Roma-Gemeindezentren und verschiedenen NGOs als Mediatoren für soziale Inklusion oder als Mediatoren für Bildung oder als Mediatoren für Gesundheit oder Mediatoren mit allgemeinen Aufgaben tätig sind. Diese allgemeine Gruppe beantwortete die Online-Fragebögen.



- Experten für geschlechtsspezifische Gewalt, die im Durchschnitt mehr als 5 Jahre in der Berichterstattung, Unterstützung und Beratung von weiblichen Opfern geschlechtsspezifischer Gewalt gearbeitet haben. Diese Gruppe nahm an den Fokusgruppen für Experten für geschlechtsspezifische Gewalt teil.
- Experten für Roma-Mediatoren, die mehr als 6 Jahre in Gemeindezentren und NGOs gearbeitet haben und über einschlägige Erfahrung in der Unterstützung von Roma-Frauen und -Bevölkerungen in zahlreichen Fragen der psychosozialen Unterstützung und sozialen Inklusion verfügen. Diese Gruppe nahm an den Fokusgruppen für Experten für Roma-Mediatoren teil.

3.1 Zusammenfassung der Ergebnisse der organisierten Fokusgruppe/Interviews mit GBV-Fachleuten

Die Fokusgruppen fanden in allen sechs (6) Durchführungsländern (Deutschland, Griechenland, Irland, Nordmazedonien, Slowakei, Spanien) statt. Das Treffen/Interview mit den GBV-Fachleuten im Rahmen der Fokusgruppe wurde im Zeitraum von März bis Juli 2024 in persönlichen Treffen oder über Zoom/Online-Meetings durchgeführt. Insgesamt nahmen mindestens fünfzig (30) GBV-Fachleute (Frauen und Männer) an den Treffen teil, deren Ziel es war, ihren Schulungsbedarf und die Qualifikationslücken bei Roma-Mediatoren zu ermitteln, um effektiv mit Roma-Mediatoren zusammenarbeiten zu können, um Roma-Frauen, die Opfer geschlechtsspezifischer Gewalt sind, wirksam zu unterstützen und zu beraten.

- Berufserfahrung in der Unterstützung von weiblichen Opfern geschlechtsspezifischer Gewalt:
- Die meisten Teilnehmer arbeiten seit mehr als 7 Jahren in Diensten und Unterstützungsstrukturen für Opfer geschlechtsspezifischer Gewalt



Arbeitserfahrung bei der Unterstützung von Roma-Frauen, die Opfer von geschlechtsspezifischer Gewalt sind:

- Fast alle GBV-Experten antworteten, dass sie ihre Dienste Roma-Frauen, die Opfer von geschlechtsspezifischer Gewalt sind, überhaupt nicht anbieten, da die Zahl der gemeldeten Fälle oder Anfragen bei Diensten, Strukturen und Unterstützungscentren für geschlechtsspezifische Gewalt in allen Partnerländern von Seiten der Roma-Frauen sehr gering ist.

Ihrer Ansicht nach sind die Gründe für die geringe Zahl der Fälle:

- Roma-Frauen, die Opfer von geschlechtsspezifischer Gewalt sind, haben zunächst einmal erhebliche Schwierigkeiten, GBV-Dienste zu erreichen, und dies ist vielleicht die größte Herausforderung. Sie wissen nicht, wohin sie sich wenden oder die Gewalt, der sie ausgesetzt sind, normalisieren sollen.
- Sie haben sprachliche und kulturelle Kommunikationsschwierigkeiten mit GBV-Experten und benötigen Unterstützung, um richtig zu kommunizieren.
- Mangelndes Vertrauen gegenüber GBV-Experten und Regierungsbehörden, insbesondere der Polizei. Es besteht Zurückhaltung in Bezug auf Fragen der Vertraulichkeit und Anonymität.
- In Fällen von Nomaden fehlen Dokumente, Personalausweise, Steueridentifikationsnummern, Krankenversicherungen, die auf rechtlicher Ebene nicht helfen.
- Sie verharmlosen die Gewalt, die sie erfahren, oft oder normalisieren und verschweigen sie. Dabei sind Kinder oft Opfer von Gewalt und haben möglicherweise keine Unterstützungsmöglichkeiten.
- Fehlendes unterstützendes Umfeld
- Schwierigkeiten bei der Unterbringung und Integration in Heimen aufgrund der großen Anzahl von Kindern, in der Regel abhängige Kinder
- Sehr niedriges Bildungsniveau und keine Berufserfahrung, es ist sehr schwierig, eine derart unterprivilegierte soziale Gruppe auf die soziale Wiedereingliederung und wirtschaftliche Unabhängigkeit vorzubereiten.

*/

PAGE

Page

MERGEFORMAT 2



Den teilnehmenden GBV-Experten zufolge stehen sie auch vor Hindernissen und Herausforderungen, wenn sie versuchen, Roma-Opfer GBV zu unterstützen. Einige dieser Hindernisse sind:

- Sprachprobleme von Anfang an, Verständnis mit Opfern ist oft ein Regime, das Sprachprobleme und Verständnis behebt
- Mangelndes Wissen und fehlende Fähigkeiten, um mit einer sehr verletzlichen Gruppe wie Roma-Opfern von GBV zu arbeiten, mit einem damit einhergehenden Mangel an kultureller Ausbildung und Informationen über die Bevölkerung
- Mangelndes Wissen und fehlende Fähigkeiten, um mit Roma-Mediatoren zu arbeiten
- Kein Überweisungssystem für weibliche GBV-Opfer und insbesondere für Roma-weibliche GBV-Opfer organisiert.
- Sehr schwierig, weibliche Roma-Opfer als GBV-Experten davon zu überzeugen, rechtliche Schritte gegen ihren Peiniger einzuleiten.

Fast alle Teilnehmerinnen gaben an, dass ihnen folgende Fähigkeiten fehlen:

- Kommunikationsfähigkeiten mit Roma-Frauen und Fallmanagement von Roma-Frauen [extrem gefährdete Gruppe]
- Fähigkeiten im Umgang mit Roma-Mediatoren im Beschwerdeverfahren und bei der Weiterleitung an Hilfsdienste
- Wissen über kulturelle Unterschiede und wie man im Zusammenhang mit geschlechtsspezifischer Gewalt damit umgeht
- Es fehlt ein Protokoll für die Zusammenarbeit und Konsultation mit Roma-Mediatoren, das die Schritte definiert und festlegt, wo die Rolle und Zuständigkeit der Teilnehmer endet
- Die Mehrheit der GBV-Experten hat entweder noch nie oder nur sehr selten mit Roma-Mediatoren/NGOs zusammengearbeitet.

1*



- Sie betonten auch die Bedeutung systematischer bewährter Praktiken und spezifischer Methoden zur Unterstützung von Roma-Frauen, die Opfer geschlechtsspezifischer Gewalt sind, über die sie bisher nicht verfügen.
- Alle Teilnehmerinnen sind der Ansicht, dass Roma-Mediatoren in den Prozess einbezogen werden können und müssen, insbesondere beim ersten Kontakt mit dem Opfer, aber auch bei den nächsten Schritten, falls dies erforderlich ist. All the above indicate the necessity of establishment of a protocol for collaboration with clear step roles and jurisdictions on which Roma mediators and themselves should be trained which would include a code of ethics for issues of intervention in the process to avoid secondary victimization and abuse of the victim in any way. This is exactly what all the GBV experts claimed to be the biggest deficiency in effectively supporting Roma women victims of GBV and in the future can be proved as one of the best practices.

3.2 Zusammenfassung der Ergebnisse der organisierten Fokusgruppe / Interviews mit Roma-Mediatoren

Die Fokusgruppen fanden in allen sechs (6) Durchführungsländern (Deutschland, Griechenland, Irland, Nordmazedonien, Slowakei, Spanien) statt. Die Treffen/Interviews mit den Roma-Erwachsenen im Rahmen der Fokusgruppe wurden im Zeitraum von März bis Juli 2024 in Form von persönlichen und/oder hybriden Treffen durchgeführt. Insgesamt nahmen mindestens fünfzig (30) Roma-Mediatoren (Frauen und Männer) an den Treffen teil, deren Ziel es war, den Schulungsbedarf und die Kompetenzlücken von Roma-Mediatoren zu ermitteln, um effektiv mit Roma-Frauen, die Opfer geschlechtsspezifischer Gewalt sind, und mit GBV-Fachkräften zusammenarbeiten zu können, um sie an geeignete Dienste zur Meldung, Unterstützung und Beratung von Opfern geschlechtsspezifischer Gewalt zu verweisen.

Zu ihrer Berufserfahrung als Roma-Mediatoren (im Allgemeinen):

*

PAGE

MERGEFORMAT 2

Page



- Die meisten Teilnehmer arbeiten seit mehr als 5 Jahren als Roma-Mediatoren. Die meisten von ihnen sind Angestellte der Gemeinde oder der regionalen Behörden oder arbeiten als Roma-Mediatoren im Rahmen von NGO-Programmen.

Zu ihrer Berufserfahrung als Roma-Mediatorinnen im Umgang mit Roma-Frauen, die Opfer geschlechtsbezogener Gewalt sind:

- Die meisten Befragten geben aufgrund ihrer eigenen Erfahrung und ihres Engagements in der Roma-Gemeinschaft an, dass sie Roma-Frauen, die Opfer geschlechtsbezogener Gewalt sind oder denen das Risiko geschlechtsbezogener Gewalt droht, nicht oft dabei unterstützen und anleiten, sich an die entsprechenden Dienste zu wenden, um psychosoziale Unterstützung, Hilfe und Beratung zu erhalten, weil:

➤ Die meisten Roma-Frauen nicht erkennen, dass sie unter irgendeiner Form geschlechtsbezogener Gewalt leiden. Die Ausnahme sind Frauen mit höherem Bildungs- und Lebensstandard oder solche, die in Gegenden mit höherem Grad an sozialer Integration leben.

- In Bezug auf die Herausforderungen und Hindernisse, mit denen Roma-Frauen konfrontiert sind, die Opfer geschlechtsbezogener Gewalt sind oder denen das Risiko geschlechtsbezogener Gewalt droht, um geeignete Unterstützungs- und Beratungsdienste zu erreichen (oder während des Verfahrens), erwähnten Roma-Mediatoren Folgendes:

➤ Finanzielle Abhängigkeit von ihrem Ehemann oder ihrer Familie im Allgemeinen
➤ Nicht genügend Macht

➤ Wahrgenommene Vorurteile in der Roma-Gemeinschaft gegenüber Frauen, die auf das Verhalten ihrer Ehemänner reagieren

➤ Ihre Stigmatisierung durch die Gemeinschaft und ihre Familie

➤ Die psychische und physische Gewalt

➤ Die Gleichgültigkeit, soziale Ausgrenzung und rassistischen Einstellungen, denen sie ausgesetzt sind, wenn sie versuchen, solche Dienste zu kontaktieren

➤ Drohungen und psychische Gewalt durch ihren Ehemann und ihre Familie

➤ Die Unerfahrenheit und unzureichende Ausbildung dieser Dienste im Umgang mit der Roma-Gemeinschaft.

*

PAGE

Page



- In den Schutzzentren gibt es eine kurze Betreuungszeit für die Opfer, normalerweise 3-6 Monate oder höchstens bis zu 1 Jahr, und danach bieten sie keine weitere Hilfe an
- Alle Roma-Mediatoren gaben an, dass es ihnen an grundlegenden Fähigkeiten und staatlicher Unterstützung mangelt, um diese gefährdeten sozialen Gruppen mit geeigneten Diensten in Kontakt zu bringen, da sie nicht angemessen geschult und unterstützt wurden.

Die grundlegenden Fähigkeiten und staatlichen Unterstützungssysteme, die ihnen fehlen, sind:

- Möglichkeiten, sich an Dienste zu wenden und wie diese funktionieren
- Möglichkeiten, wie sie Opfer während ihrer Unterstützung durch diese Dienste unterstützen können
- Gesetzliche Maßnahmen, die ihre Rechte und ihren Zugang zu Unterstützungsdienssten sicherstellen
- Institutionalisierung des Berufs des Roma-Mediators, da ihre langfristige Beteiligung an den jeweiligen Unterstützungsdienssten für misshandelte Frauen erheblich zur Bekämpfung solcher Vorfälle beitragen würde
- Alle Roma-Mediatoren wiesen auf den dringenden Bedarf an angemessener Schulung nicht nur für sie selbst, sondern auch für GBV-Fachkräfte/Unterstützungszentren für GBV-Opfer hin, und auf die Notwendigkeit einer besseren Zusammenarbeit zwischen ihnen und den Fachkräften.
- Die Roma-Mediatoren erklärten auch, dass sie Fachleute, die Opfern Unterstützung, Betreuung und Beratung anbieten, auf folgende Weise unterstützen könnten:
 - Indem sie Kontakt zur Gemeinschaft aufnehmen und das Opfer während des gesamten Prozesses allgemein unterstützen. Indem sie als Kommunikations- und Beratungsbrücke zwischen dem Opfer und den jeweiligen Diensten fungieren.
 - Indem sie als positive Vorbilder fungieren (insbesondere als Roma-Mediatorinnen).



➤ Indem sie bei der Umsetzung und Organisation von Sensibilisierungsprogrammen/-kampagnen gegen Gewalt an Frauen helfen, die sich an Roma-Frauen richten und die sie für notwendig erachten.

3.3 Zusammenfassung der Ergebnisse aus den Online-Fragebögen für GBV-Fachkräfte

Die Online-Umfrage in allen fünf (6) Durchführungsländern (Deutschland, Griechenland, Irland, Nordmazedonien, Slowakei, Spanien) wurde im Zeitraum von März bis Juli 2024 mithilfe eines Online-Fragebogens durchgeführt. Insgesamt nahmen mindestens fünfzig (50) GBV-Experten an der Umfrage teil, deren Ziel es war, ihren Schulungsbedarf und die Qualifikationslücken bei Roma-Mediatoren zu ermitteln, um effektiv mit Roma-Mediatoren zusammenarbeiten und Roma-Frauen, die Opfer geschlechtsspezifischer Gewalt sind, wirksam unterstützen und beraten zu können.

- Vorherige Erfahrung in der Unterstützung von Roma-Frauen, die Opfer geschlechtsspezifischer Gewalt sind, und weiblichen Opfern geschlechtsspezifischer Gewalt im Allgemeinen: Mehr als die Hälfte der Teilnehmer unterstützt seit mehr als 7 Jahren Roma-Frauen, die Opfer geschlechtsspezifischer Gewalt sind, und weiblichen Opfern geschlechtsspezifischer Gewalt im Allgemeinen.
- Es ist wichtig zu erwähnen, dass die überwiegende Mehrheit der Meinung ist, dass Schulungsprogramme wie RoW Power erforderlich sind, damit GBV-Experten sich auf die Unterstützung von Roma-Frauen, die Opfer geschlechtsspezifischer Gewalt sind, spezialisieren und auch lernen, mit Roma-Mediatoren zusammenzuarbeiten, und sie erachten solche Programme als sehr wertvoll und nützlich. Ihre Bereitschaft, Roma-Frauen, die Opfer von geschlechtsspezifischer Gewalt sind, angemessen zu unterstützen, geht aus den folgenden Daten hervor, die in der Online-Umfrage erhoben wurden:
 - Persönliche Meinung hinsichtlich ihrer Fähigkeit, Roma-Frauen, die Opfer von geschlechtsspezifischer Gewalt sind, angemessen zu unterstützen: Die



meisten Fachkräfte für geschlechtsspezifische Gewalt fühlen sich nicht bereit, ausreichend zu reagieren, um ihnen zu helfen.

- Der Hauptgrund ist, dass die Mehrheit der teilnehmenden GBV Experten zwar über ausreichende Erfahrung und Arbeit in Unterstützungs- und Beratungsdiensten für Opfer von GBV verfügt, jedoch keiner von ihnen eine vorherige Ausbildung oder Schulung in psychologischer Beratung und anderen Formen der Unterstützung speziell für Roma-Frauen, in der Arbeit mit Roma-Mediatoren oder in der Roma-Kultur und -Sprache hatte.
- Ein weiterer wichtiger Grund ist ihre Unkenntnis solcher spezialisierter Schulungen/Ausbildungen. Insbesondere weiß fast keiner der Teilnehmer von Schulungsprogrammen für GBV-Experten in Bezug auf ihre Spezialisierung in der Unterstützung von Roma-Frauen.
- Frühere Zusammenarbeit mit Roma-Mediatoren/Roma-Organisationen: Mehr als die Hälfte der Befragten hat zuvor nicht mit Roma-Mediatoren oder Roma-Organisationen zusammengearbeitet, um Roma-Frauen, die Opfer von GBV sind, zu unterstützen und zu beraten. Insbesondere die wenigen, die bereits mit Roma-Mediatoren zusammengearbeitet haben, haben dies nur wenige Male und selten getan.
- Wissen über die Dienste, die Roma-Mediatoren Opfern geschlechtsspezifischer Gewalt anbieten können: Die Mehrheit der Teilnehmer ist der Ansicht, dass sie nicht über das Wissen und die Fähigkeiten verfügen, mit Roma-Mediatoren zusammenzuarbeiten, um Roma-Frauen zu helfen, die Opfer geschlechtsspezifischer Gewalt sind.
- Wissen über die Sprache und Kultur der Roma: Fast alle GBV-Fachkräfte sind der Ansicht, dass sie nicht über das Wissen und die Fähigkeiten verfügen, mit Roma-Mediatoren zusammenzuarbeiten, um Roma-Frauen zu helfen, die Opfer geschlechtsspezifischer Gewalt sind. Gleichzeitig sind sich GBV-Fachkräfte der sprachlichen und kulturellen Unterschiede der Roma nicht bewusst und werden nicht oft oder nie über Schulungen im Zusammenhang mit der Kultur und sozialen Inklusion der Roma informiert.

*/



Die oben genannten Defizite der GBV-Experten unterstreichen einmal mehr die Bedeutung einer effektiven Zusammenarbeit zwischen ihnen und Roma-Mediatoren. Bezeichnend sind auch die Antworten der Teilnehmer der GBV-Experten hinsichtlich der Schwierigkeiten, mit denen sie bei ihren Bemühungen zur Unterstützung konfrontiert sind. Im Einzelnen:

Alle GBV-Experten haben Folgendes angegeben:

- Sprachliche und kulturelle Barrieren als Hauptgrund für die mangelnde Kommunikation und Verbindung mit der Zielgruppe. Irische GBV-Experten bestätigen, dass sie seit der Zusammenarbeit mit Kulturmediatoren die Kommunikationslücke zwischen ihnen und Roma-Opfern, die Opfer von GBV sind, überbrückt haben.
- Die Frauen wünschen sich nur begrenzt Unterstützung und Rat von Agenturen und Behörden, weil sie nicht wissen, wem sie vertrauen können, und weil sie Angst haben. Dies hängt auch mit der Unfähigkeit von GBV-Fachkräften zusammen, Frauen zu analysieren, die nicht verstehen, was sie ihnen bieten können, was zu falschen Erwartungen und einer geringeren Bereitschaft zur Zusammenarbeit führt.
- Schlechte Fähigkeiten von GBV-Fachkräften, diese gefährdete soziale Gruppe zu erreichen

Einige erwähnten auch:

- Rechtliche Lücken
- Fehlen eines systematischen Überweisungsmechanismus für Roma-Frauen und eines Protokolls für Maßnahmen und Reaktionen auf ihre Fälle

*/

3.4 Zusammenfassung der Ergebnisse aus Online-Fragebögen für Roma-Mediatoren

Die Online-Umfrage in allen fünf (6) Durchführungsländern (Deutschland, Griechenland, Irland, Nordmazedonien, Slowakei, Spanien) wurde im Zeitraum von März bis Juni 2024 mithilfe eines Online-Fragebogens durchgeführt. Insgesamt



nahmen mindestens fünfzig (50) Roma-Mediatoren an der Umfrage teil. Ziel der Umfrage war es, den Schulungsbedarf und die Qualifikationslücken von Roma-Mediatoren zu ermitteln, um wirksam mit Roma-Frauen, die Opfer geschlechtsbezogener Gewalt sind, arbeiten zu können und sie an geeignete Dienste zur Meldung, Unterstützung und Beratung von Opfern geschlechtsbezogener Gewalt zu verweisen.

Bezüglich früherer Teilnahmen an Schulungen:

- Bis jetzt wurden keine Unterschiede zwischen den Partnerländern festgestellt. Alle Roma-Mediatoren, die an der Befragung teilnahmen, hatten bereits an Schulungen teilgenommen, die für den Bereich des RoW Power-Projekts relevant waren, wie etwa: Frauenrechte, geschlechtsspezifische Gewalt, soziale und kulturelle Unterstützung, Psychologie usw.

Bezüglich ihrer Berufserfahrung als Roma-Mediatoren:

- Die Hälfte der Teilnehmer arbeitet seit mehr als 5 Jahren als Roma-Mediatoren.

Alle Teilnehmer stimmten darin überein, dass ein Schulungsprogramm zur Verbesserung der Fähigkeiten von Roma-Mediatoren, um Roma-Frauen, die Opfer von GBV sind oder denen die Gefahr besteht, GBV zu erfahren, dabei helfen zu können, geeignete GBV-Unterstützungs- und Beratungsdienste zu erreichen und ihnen zu helfen, Hilfe zu erhalten, wertvoll und nützlich wäre und benötigt wird.

Indikative Faktoren, bei denen die Defizite der Teilnehmer offensichtlich sind und ihren persönlichen Bedarf an zusätzlichen Schulungen zur effektiveren Unterstützung von Roma-Frauen, die Opfer von GBV sind, ausgelöst haben, sind:

Kompetenz in einschlägiger Ausbildung: Mehr als die Hälfte der Teilnehmer fühlt sich nicht ausreichend ausgebildet und geschult, um Roma-Opfer von geschlechtsspezifischer Gewalt zu helfen und zu unterstützen. Alle sind der Meinung, dass Programme und Schulungen wie RoW Power ihnen helfen werden, ihre Mediationsfähigkeiten in dieser Angelegenheit zu verbessern.

*/

PAGE

Page



Kenntnisse über Organisationen und Unterstützungsstrukturen für weibliche Opfer von geschlechtsspezifischer Gewalt: Weniger als die Hälfte der Teilnehmer konnte eine kleine Liste dieser Art von Organisationen nennen.

Frühere Zusammenarbeit mit diesen Organisationen/Unterstützungsstrukturen und GBV-Fachleuten für weibliche Opfer von geschlechtsspezifischer Gewalt und Häufigkeit: Von den oben genannten Prozentsätzen der Roma-Mediatoren haben diese bereits nur wenige Male mit diesen Organisationen zusammengearbeitet, und daher ist die Häufigkeit der Zusammenarbeit selten, aber wenn dies geschah, waren die Ergebnisse, wie die Roma-Mediatoren feststellten, besser.

Kenntnisse über Organisationen/Agenturen, die Schulungen zu geschlechtsspezifischer Gewalt anbieten und wie Roma-Mediatoren damit umgehen sollten: Mehr als die Hälfte der Teilnehmer sind sich keiner Programme/Schulungen bewusst, die geschlechtsspezifische Gewalt bekämpfen.

Mediationskompetenzen bei der psychosozialen Unterstützung und Beratung von Roma-Opfern, die Opfer geschlechtsspezifischer Gewalt geworden sind: Weniger als die Hälfte der Roma-Mediatoren hat die notwendigen Mediationskompetenzen erworben, um Opfer geschlechtsspezifischer Gewalt ausreichend zu unterstützen. Einige der von ihnen genannten Kompetenzen waren: Fähigkeit und Wissen, Vorfälle zu erkennen, Fähigkeit, vertrauensvolle Beziehungen aufzubauen, um sich zu öffnen und Vertrauen aufzubauen, um Grenzen zu setzen oder zu vermitteln (je nach Vorfall), Empathie, Fähigkeit, Ausgleich zu schaffen und Familienmitglieder zu beraten, aktives Zuhören.

Vertrautheit mit allen Arten von Unterstützung, die Opfern geschlechtsspezifischer Gewalt von den entsprechenden Strukturen angeboten werden: Nur etwa drei (3) von zehn (10) Roma-Mediatoren in allen Partnerländern waren in der Lage, alle verschiedenen Arten von Unterstützung zu nennen, die Opfern geschlechtsspezifischer Gewalt von Organisationen und Strukturen angeboten werden können, die sich mit dieser Art von Problemen befassen.

Häufigkeit von Informationen und Teilnahme an relevanten Schulungsprogrammen: Nur die Hälfte der Teilnehmer nimmt gelegentlich genug an solchen Schulungen teil oder erweitert ihr Wissen/verbessert ihre Kompetenzen.

*

PAGE
Page

MERGEFORMAT 2



Den Antworten der Teilnehmerinnen zufolge sind die Haupthindernisse, mit denen Roma-Frauen konfrontiert sind, wenn sie versuchen, Unterstützungs- und Betreuungsdienste für Opfer geschlechtsspezifischer Gewalt in Anspruch zu nehmen, von großer Bedeutung: Insbesondere wurden von allen folgende Punkte genannt:

- Mangelnde Informationen über die relevanten Strukturen
- Mangelnde Bildung
- Rassistische Einstellungen, denen sie ausgesetzt sind, wenn sie versuchen, öffentliche Dienste zu kontaktieren
- Stigmatisierung, soziale Ausgrenzung

Einige erwähnten auch:

- Sprachbarrieren
- Finanzielle Abhängigkeit von ihrem Ehemann
- Angst, dass sie nicht die angemessene Aufmerksamkeit und Unterstützung bekommen, weil sie Roma-Frauen sind
- Unfähigkeit, die Tat als geschlechtsspezifische Gewalt wahrzunehmen

4. Schlussfolgerungen / Empfehlungen und vorgeschlagene Lernzielmatrizen für Roma-Mediatoren und GBV-Fachkräfte

Aus der obigen Umfrage und den in den sechs (6) teilnehmenden Ländern (Deutschland, Griechenland, Irland, Nordmazedonien, Slowakei, Spanien) erhobenen Daten können die folgenden Schlussfolgerungen gezogen werden:

- Die Fragmentierung der Umsetzung jeglicher Politik zur Bekämpfung geschlechtsspezifischer Gewalt ist eine Folge der Spezifität und Intensität geschlechtsspezifischer Gewalt in der Roma-Gemeinschaft und verdient besondere Aufmerksamkeit und Sorgfalt.

**

Ursachen für all das oben Genannte sind:

- Seltene oder keine Zusammenarbeit zwischen den beiden Hauptakteuren, GBV-Experten und Roma-Mediatoren, die Roma-Frauen, die Opfer von GBV-Gewalt sind, wirksam unterstützen können.
- Ihre mangelnde Zusammenarbeit ist eine Folge ihres unzureichenden Wissens, ihrer Fähigkeiten und ihres Kontakts mit der Roma-Gemeinschaft (bei GBV-



Experten) und ihrer Unkenntnis der Probleme geschlechtsspezifischer Gewalt und des Umgangs mit den Opfern (bei Roma-Mediatoren). Auch die Tatsache, dass GBV-Experten den Handlungsspielraum und die Dienste, die Roma-Mediatoren anbieten, nicht genau kennen und Roma-Mediatoren nicht vollständig verstehen, was die GBV-Strukturen einem GBV-Opfer bieten können.

Empfehlungen:

- Aus all dem oben Gesagten geht klar hervor, dass sowohl GBV-Experten als auch Roma-Mediatoren geschult werden sollten, um effektiv miteinander zu kooperieren. Aber auch die Stärkung von Wissen und Fähigkeiten an den Stellen, an denen sie auftreten.
- Die Wirksamkeit ihrer Zusammenarbeit kann durch die Ausarbeitung eines Kooperationsprotokolls erreicht werden, auf das sie sich stützen können, wenn sie Roma-Frauen, die Opfer von GBV sind, ihre Dienste anbieten.
- Die Stärkung der Roma-Frauen selbst und das Bewusstsein der breiteren Roma-Gemeinschaft, und nicht nur der Frauen, für Fragen geschlechtsbezogener Gewalt ist ebenfalls von großer Bedeutung.

Matrix der Lernziele für GBV-Fachkräfte

Wissen	Fähigkeiten	Einstellung
Kenntnisse über die Zusammenarbeit mit Roma-Mediatoren im Prozess i) der Entgegennahme und Aufzeichnung eines GBV-Falls	Fähigkeiten zur gemeinsamen Zusammenarbeit, Diskussion und Koordination mit Roma-Mediatoren bei der Überwindung von Sprachproblemen und Verständnisproblemen sowie kulturellen Unterschieden der Opfer im Prozess (i) der Aufnahme und Aufzeichnung eines GBV-Vorfalls	Offenheit für die Zusammenarbeit und Koordination mit Roma-Mediatoren und Respekt für ihre Rolle

*/



Kenntnisse über ihre Zusammenarbeit mit Roma-Mediatoren in den Prozessen (ii) der psychologischen Betreuung von Opfern	Fähigkeiten zur gemeinsamen Zusammenarbeit, Diskussion und Koordination mit Roma-Mediatoren bei der Überwindung von sprachlichen, Verständnis- und kulturellen Unterschieden der Opfer im Prozess (ii) der psychologischen Unterstützung der Opfer	Offenheit für die Zusammenarbeit und Koordination mit Roma-Mediatoren und Respekt für ihre Rolle
Kenntnisse über ihre Zusammenarbeit mit Roma-Mediatoren in den Prozessen (iii) der Bereitstellung von GBV-Beratung	Fähigkeiten zur gemeinsamen Zusammenarbeit, Diskussion und Koordination mit Roma-Mediatoren bei der Überwindung von sprachlichen, verständnisvollen und kulturellen Unterschieden der Opfer im Prozess der (iii) Beratung zu geschlechtsspezifischen Gewaltthemen	Offenheit für die Zusammenarbeit und Koordination mit Roma-Mediatoren und Respekt für ihre Rolle
Kenntnisse über ihre Zusammenarbeit mit Roma-Mediatoren in den Prozessen (iv) der Rechtsberatung von Opfern geschlechtsspezifischer Gewalt	Fähigkeiten zur gemeinsamen Zusammenarbeit, Diskussion und Koordination mit Roma-Mediatoren bei der Überwindung von Sprachproblemen und Verständnisproblemen sowie kulturellen Unterschieden der Opfer im Prozess iv) der Rechtsberatung von	Offenheit für die Zusammenarbeit und Koordination mit Roma-Mediatoren und Respekt für ihre Rolle



	Opfern geschlechtsspezifischer Gewalt	
Wissen zu Fragen der Intersektionalität und vielfältigen Verletzlichkeit, Ausgrenzungsproblemen und sozioökonomischen Bedingungen, von denen Roma-Frauen in Roma-Gemeinschaften betroffen sind [Wohnungsnot, Arbeitslosigkeit, Armut und geringe wirtschaftliche Unabhängigkeit, mangelnde Bildung]	Fähigkeiten zur Bewältigung oder Linderung vielfältiger Schwachstellen im Zusammenhang mit sozioökonomischen Ausgrenzungen und Herausforderungen, die es ermöglichen, diese Bedingungen bei der Betrachtung von Roma-Opfern, der Beratung von Roma-Opfern und der Ausarbeitung von Plänen und Lösungen mit den Opfern zu berücksichtigen.	Sensibilisierung für die Problematik der Verletzlichkeit von Roma-Frauen, indem wir Geduld, Fürsorge und Konzentration aufbringen, um ihnen unter Berücksichtigung ihrer spezifischen Merkmale bestmöglich zu helfen

1*



Kenntnisse über kulturelle Schulungen zu Themen im Zusammenhang mit Intersektionalität und der Stellung von Roma-Frauen in ihren Gemeinschaften, ungeschriebenen Gesetzen und sozialen Bedingungen, unter denen sie leben [Stellung der Frau, ungeschriebene Gesetze, Strafen, Normalisierung von Gewalt, Angst und Gruppenzwang durch Familie und Gemeinschaften, Tabus und mangelndes Vertrauen in Behörden, Institutionen und die Polizei, Ausgrenzung innerhalb der Gemeinschaft, allgemeine psychologische Barrieren]	Fähigkeiten zur Bewältigung oder Linderung vielfältiger Schwachstellen im Zusammenhang mit sozioökonomischen Ausgrenzungen und Herausforderungen, die es ermöglichen, diese Bedingungen bei der Untersuchung von Roma-Opfern, der Beratung von Roma-Opfern und der gemeinsamen Ausarbeitung von Plänen und Lösungen mit den Opfern zu berücksichtigen.	Erhöhtes Bewusstsein für die Barrieren und Ausgrenzungen, mit denen Roma-Frauen konfrontiert sind, und Bereitschaft, ihnen bestmöglich zu helfen
Kenntnisse über angepasste Kommunikation in GBV-Kontexten mit einer gefährdeten, unterprivilegierten, untergebildeten und mehrfach ausgegrenzten Gruppe wie Roma-Frauen	Kommunikationsfähigkeiten mit Roma-Frauen und Fallmanagement von Roma-Frauen	Offenheit für eine Kommunikation, die auf die Bedürfnisse einer ausgeschlossenen Gruppe zugeschnitten ist

1*



Kenntnisse über ein organisiertes Protokoll für die Zusammenarbeit zwischen GBV-Fachleuten und Roma-Mediatoren, definierte Rollen und Zuständigkeiten	Fähigkeiten, sich an ihre Rolle anzupassen und in der Rolle des Mediators respektvoll und reaktionsschnell zusammenzuarbeiten	Offenheit und Sensibilität gegenüber der Einhaltung eines Kooperationsprotokolls
---	---	--

Matrix der Lernziele für Roma-Mediatoren

Wissen	Fähigkeiten	Einstellung
Grundkenntnisse zu den verschiedenen Arten geschlechtsspezifischer Gewalt, die in der Istanbul-Konvention vorgesehen sind	In der Lage sein, bestimmte Arten von geschlechtsspezifischer Gewalt zu erkennen, klar zu sprechen und Fragen zu stellen oder Klarstellungen dazu zu besprechen	Bewusstsein und gesteigertes Interesse an den wichtigsten Arten geschlechtsspezifischer Gewalt und ihren Folgen für die Opfer.
Grundlegende Kenntnisse über die Arbeitsweise und das Leistungsangebot einer Frauenberatungsstelle einer GBV-Opferberatungsstelle	In der Lage sein, die Abteilungen und Dienstleistungen einer Frauenberatungsstelle/eines Opferbetreuungszentrums für geschlechtsspezifische Gewalt klar und einfach zu beschreiben.	Sensibilisierung und Steigerung des Interesses an den von GBV-Zentren angebotenen Diensten sowie bessere und klarere Kommunikation mit den Opfern

*/



<p>Grundlagen des Vokabulars von Definitionen und Konzepten im Zusammenhang mit den grundlegenden Verfahren zur Prävention und Reaktion auf GBV-Vorfälle sowie Vokabular, das GBV-Fachkräfte im Prozess gegenüber den Opfern selbst verwenden</p>	<p>In der Lage sein, spezifische Definitionen und Informationen zu verwenden und dem Opfer zu erklären, die im Prozess der Reaktion auf einen GBV-Vorfall erforderlich sind, und den Opfern bei Bedarf/auf Anfrage Betreuung und Hilfe zukommen zu lassen</p>	<p>Machen Sie sich mit dem Fachvokabular und den Definitionen von geschlechtsspezifischer Gewalt vertraut, um diese bei Bedarf/auf Nachfrage den Opfern optimal nutzen und erklären zu können.</p>
<p>Wichtige Fragen zu Verhaltenskodex, Ethik, Vertraulichkeit und Diskretion im Umgang mit Vorfällen geschlechtsbezogener Gewalt sowie in der Zusammenarbeit und Kommunikation (verbal und nonverbal) mit Opfern</p>	<p>Seien Sie in der Lage, den Ethikkodex und die Vertraulichkeit einzuhalten, um vertraulich mit sensiblen Informationen über Opfer umzugehen und respektvoll mit Opfern zu kommunizieren, ohne sie unbeabsichtigt zu traumatisieren oder zu missbrauchen. Geben Sie genaue Informationen weiter oder fordern Sie diese an, ohne Informationen abzuleiten oder hinzuzufügen, die das Opfer nicht gesagt hat, verurteilen Sie das Opfer nicht, versuchen Sie nicht, andere Rollen einzunehmen, und beeinflussen Sie die Entscheidungen des Opfers nicht.</p>	<p>Offenheit, tieferes Verständnis und Engagement für die Notwendigkeit, den im Sektor der geschlechtsspezifischen Gewaltbekämpfung geltenden Verhaltenskodex, die Ethik, die Vertraulichkeit und die Diskretion einzuhalten.</p>

1*



Spezifische Kenntnisse über die Zusammenarbeit mit GBV-Fachleuten im Prozess i) der Entgegennahme und Aufzeichnung eines GBV-Falls	Fähigkeiten zur gemeinsamen Zusammenarbeit, Diskussion und Koordination mit GBV-Fachleuten bei der Überwindung von Sprachproblemen und Verständnisproblemen sowie kulturellen Unterschieden der Opfer im Prozess (i) der Aufnahme und Aufzeichnung eines GBV-Vorfalls	Offenheit für die Zusammenarbeit und Koordination mit GBV-Fachleuten und Respekt für ihre Rolle
Spezifische Kenntnisse über die Zusammenarbeit mit GBV-Fachleuten im Prozess der (ii) psychologischen Unterstützung von Opfern	Fähigkeiten zur gemeinsamen Zusammenarbeit, Diskussion und Koordination mit GBV-Fachleuten bei der Überwindung von Sprachproblemen und Verständnisproblemen sowie kulturellen Unterschieden der Opfer im Prozess (ii) der psychologischen Unterstützung der Opfer	Offenheit für die Zusammenarbeit und Koordination mit GBV-Fachleuten und Respekt für ihre Rolle
Spezifische Kenntnisse über die Zusammenarbeit mit GBV-Fachleuten im Prozess der (iii) Bereitstellung von GBV-Beratung	Fähigkeiten zur gemeinsamen Zusammenarbeit, Diskussion und Koordination mit GBV-Fachleuten bei der Überwindung von Sprachproblemen und Verständnisproblemen sowie kulturellen Unterschieden der Opfer	Offenheit für die Zusammenarbeit und Koordination mit GBV-Fachleuten und Respekt für ihre Rolle



	im Prozess der (iii) Bereitstellung von GBV- Beratung	
Spezifische Kenntnisse über die Zusammenarbeit mit GBV-Fachleuten im Prozess der (iv) Rechtsberatung von Opfern GBV	Fähigkeiten zur gemeinsamen Zusammenarbeit, Diskussion und Koordination mit GBV- Fachleuten bei der Überwindung von Sprachproblemen und Verständnisproblemen sowie kulturellen Unterschieden der Opfer im Prozess (iv) der Rechtsberatung von Opfern von GBV	Offenheit für die Zusammenarbeit und Koordination mit GBV- Fachleuten und Respekt für ihre Rolle
Kenntnisse über ein organisiertes Protokoll für die Zusammenarbeit zwischen GBV- Fachleuten und Roma- Mediatoren, definierte Rollen und Zuständigkeiten	Fähigkeiten, sich an ihre Rolle anzupassen und in der Rolle der GBV- Fachkräfte respektvoll und reaktionsschnell zusammenzuarbeiten	Offenheit und Sensibilität gegenüber der Einhaltung eines Kooperationsprotokolls

1*

ROW-POWER

Enhancing support for Roma women victims of GBV



symplexis



Co-funded by
the European Union



Von der Europäischen Union finanziert. Die geäußerten Ansichten und Meinungen entsprechen jedoch ausschließlich denen des Autors bzw. der Autoren und spiegeln nicht zwingend die der Europäischen Union oder der Europäischen Exekutivagentur für Bildung und Kultur (EACEA) wider. Weder die Europäische Union noch die EACEA können dafür verantwortlich gemacht werden. Project Number: 2023-1-DE02-KA220-ADU-000155228